

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 32 (2025)  
**Heft:** 353

**Artikel:** Schätze ins Internet-Schaufenster stellen  
**Autor:** Bachmann, Eva  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1084460>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHÄTZE INS INTERNET- SCHAUFENSTER STELLEN

**Der Megatrend Digitalisierung löst auch in Bibliotheken Veränderungen aus. Die technischen Lösungen sind weit entwickelt, doch abseits von Tools stellen sich grundsätzlichere Fragen: Was sammeln wir? Wie bereiten wir es auf? Und wo machen wir es zugänglich?**

von EVA BACHMANN

Digitalisierung ist ein Schlagwort, das in Regierungsprogrammen und Unternehmensstrategien allenthalben aufplopt – und alle verstehen etwas anderes darunter: Einmal geht es um das Entsorgen von Faxgeräten, ein andermal um die Implementierung von Algorithmen. Was bedeutet Digitalisierung im Kontext von Bibliotheken? Mehreres. Erstens das Ausleihen von Medien in einem digitalen Format. Zweitens das Digitalisieren von alten Beständen auf Papier, um sie online verfügbar zu machen. Und drittens das Sammeln von aktuellen, digital publizierten Medien.

## Digitale Ausleihe

Beginnen wir bei der klassischen Dienstleistung einer Publikumsbibliothek: der Ausleihe. Eine Mehrheit der Lesenden bevorzugt immer noch Papier, doch mit dem Smartphone als universell verfügbarem Gerät für Text, Ton und Bild verlagert sich die Mediennutzung allmählich. Die Bibliotheken ziehen nach: Seit 2008 gibt es die Digitale Bibliothek Ostschweiz (dibios), die Lizenzen erwirbt und die digitalen Medien dann wie analoge für eine bestimmte Frist ausleiht. Die Zahlen dazu sind ansehnlich: 2022 waren gemäss Jahresbericht rund 184'000 Medien verfügbar und es gab 470'000 Ausleihen. Das digitale Angebot ergänzen eine Reihe von spezialisierten Diensten wie der Pressreader für Zeitungen und Zeitschriften oder die Naxos Music Library.

Solche Online-Angebote bringen einen alltäglichen Nutzen für ein breites Publikum. Als Kantonsbibliothek ist die Vadiana aber auch eine Gedächtnisinstitution. Sie hat den Auftrag, Publikationen aus und über St.Gallen zu sammeln, sogenannte Sangallensien. Im Magazin an der Notkerstrasse zeigt Philipp Wiemann, Leiter Spezialab-

teilungen, ein paar besondere Schätze: Das Fotoarchiv Rietmann mit rund 70'000 Bildern, viele davon noch auf Glasplatten. Oder der Bestand aus dem Nachlass der Erker-Galerie von Franz Larese und Jürg Janett mit zahlreichen Büchern, Drucken, Briefen und Skizzen. Und Wiemann zieht das erste «St.Galler Tagblatt» vom 2. Januar 1839 aus dem Regal, das noch ein deutlich kleineres Format hatte als die späteren Ausgaben, die sich lückenlos bis in die Jetztzeit im Gestell aufreihen.

## Bestände digitalisieren

Wer heute im «St.Galler Tagblatt» etwas sucht, kann sich durch Mikrofilme spulen oder aber diese grossen, schweren Bände aus dem Magazin holen lassen und sie durchblättern. Mühsam für die Nutzer:innen, schweiss-treibend für den Magaziner, potenziell schädlich für das Papier. Eines der aktuellen Digitalisierungsprojekte ist deshalb, das «Tagblatt» vollständig online zu bringen. Dazu werden hochaufgelöste Scans hergestellt. Die Texterkennung ist inzwischen so intelligent, dass sie Titel, Bilder und Spalten korrekt einem Artikel zuweist, Werbung und Wetterprognosen als solche erkennt und auch Schlagworte generiert. Trotz aller Hochtechnologie steckt immer noch viel menschliche Arbeit darin: von der aufwendigen Vorbereitung bis zur abschliessenden Qualitätskontrolle.

Digitale Ausgaben herzustellen ist das eine, das andere ist, sie auch zugänglich zu machen. «Die Vadiana hat sich hier für Kooperationslösungen entschieden», sagt Philipp Wiemann dazu. Für das «St.Galler Tagblatt» arbeitet man mit der Nationalbibliothek zusammen, die die Zeitung auf



PHILIPP WIEMANN, Leiter Spezialbestände Kantonsbibliothek Vadiana:

«Ich habe beruflich für Recherchen kürzlich Artikel zu St.Galler Themen auf [e-periodica.ch](http://e-periodica.ch) gelesen. Beruflich wie privat bin ich ein häufiger Nutzer der GENIOS eBiB, auf die ich dank meines Nutzerkontos der Kantonsbibliothek Vadiana Zugang habe. Als Familie nutzen wir häufig das Angebot unserer heimischen Bibliothek in Altstätten in Bezug auf Kindermedien.»

e-newspaperarchives.ch hosten wird. Jahrbücher wie die «Gallus-Stadt» oder das «Rorschacher Neujahrsblatt» sind auf [e-periodica.ch](http://e-periodica.ch) und die seltenen, sehr alten Bücher auf [e-rara.ch](http://e-rara.ch) zu finden, beides Plattformen der ETH Zürich. «Solche Kooperationen sind für alle Beteiligten finanziell interessant und es ist auch nutzungsfreundlich, wenn möglichst alles an einem Ort auffindbar ist», erklärt Wiemann.

Die Kantonsbibliothek besitzt über 800'000 physische Medien. Es ist aus rechtlichen und finanziellen Gründen unmöglich, alle einzuscannen. Wie wird ausgewählt? «Ein zentrales Kriterium ist die Bedeutung einer Publikation für den Kanton», erläutert Philipp Wiemann. Dann spielt auch die «Zerfallsbedrohung» eine Rolle: Alte und sensible Medien möchte man lieber nicht zu oft hervorholen, um sie zu schonen. Dafür sind Digitalisate eine ideale Alternative. Dank digitaler Zugänglichkeit erlangen Kernbestände zudem mehr Sichtbarkeit, sagt Wiemann: «Durch das Internet können wir die Ausstrahlung von St.Galler Themen erhöhen und die Relevanz der Bibliothek und des Kantons zeigen.»

### Knackpunkt Nachhaltigkeit

Die ältesten Bücher der Vadiana sind mehr als 500 Jahre alt. Werden ihre digitalen Kopien ebenso lang überleben? Das Zauberwort für die Langzeitarchivierung lautet «Standards». Die Daten werden nach ganz bestimmten Vorgaben abgespeichert und in Suchläufen periodisch überprüft und aufgefrischt.

Einer, der solche Standards mitentwickelt, ist Tobias Wildi. Der Historiker und Informatiker mit eigener Firma

lehrt auch Archivwissenschaft an der Fachhochschule Graubünden. Er sagt: «Ein Archiv ist nicht tot. Es ist ein Organismus, den man pflegen muss.» Auch die Standards entwickeln und verfeinern sich, aber die Updates müssen die alten Daten aktualisieren können. Also, Herr Wildi: Können digitale Daten auch 500 Jahre alt werden? «Sicher ist nichts», sagt Wildi und lacht.

Die Server und die Suchläufe fressen Strom, viel Strom. Dazu bemerkt Wildi trocken: «Stimmt. Man kann nicht von Montag bis Donnerstag Daten abspeichern und am Freitag für das Klima demonstrieren.» Er habe schon Studierende berechnen lassen, wieviel Energie ein Terabyte Daten pro Jahr verbrauche, das sei extrem schwierig. Aber das Thema Nachhaltigkeit stehe unter Fachleuten weit oben auf der Agenda. Eine Sparmassnahme ist die Komprimierung von Daten, was die British Library mit einigem Erfolg gemacht hat. Eine andere die Speicherung von Sicherheitskopien auf Magnetbändern: «Sie brauchen keinen Strom, können an einem dritten Ort gelagert werden und sind überdies gefeit vor Cyberangriffen.»

Wildi glaubt an technische Lösungen für grosse Datenmengen und an die Künstliche Intelligenz, die bei der Verarbeitung hilft und mit noch mehr digitalisierten Publikationen noch besser trainiert werden kann. Die philosophische Frage ist, warum wir eigentlich immer mehr Daten produzieren und niemand Daten löscht. «Wenn der Keller des Gemeindehauses voll ist mit Akten, wird eine Mulde bestellt und ausgemistet. Aber vor dem Löschen von Daten haben alle Angst», sagt Wildi. Sinnvoll wäre es, die Dateien von Anfang an mit Aufbewahrungsfristen zu versehen und einen Löschprozess zu implementieren. Das betrifft allerdings vor allem Archive. Bibliotheken wählen

schon beim Aufbau der Sammlung gezielt aus. Und sie bewahren in der Regel sowohl Originale als auch Digitalisate auf – der Server wird nie zu einem leeren Magazin führen.

## Born digital

Damit zurück in die Vadiana und zum dritten Aspekt der Digitalisierung. «Born digital» nennen Fachleute Medien, die ausschliesslich digital publiziert werden. Der Anteil nimmt auch bei den Sangallensien laufend zu: Vereine wechseln für ihre Mitteilungsblätter von Print auf PDF, Musiker:innen veröffentlichen ihre Songs auf Spotify, Videos stehen auf YouTube und TikTok, Games im App-Store.

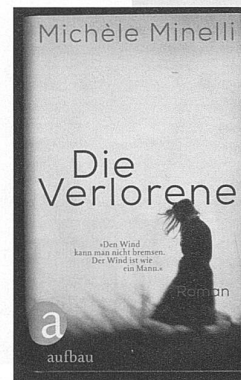
Für Bibliotheken ist das eine offene Baustelle. Philipp Wiemann sagt: «Wir haben noch kein fertiges Konzept dazu, was aus Social Media gesammelt werden soll und was nicht.» Abspeichern ist das eine. Das andere wäre der Aufbau einer Digital Collection für spezifisch Sanktgallisches, um das zeitgenössische Schaffen gut präsentieren zu können: ein aktuelles Ziel der Kantonsbibliothek Vadiana.

Gemäss der Einschätzung von Tobias Wildi ist «born digital» aktuell die grösste Herausforderung: «Alte Bücher kann man auch noch zehn Jahre stehen lassen. Aber was jetzt im Internet kursiert, ist in kurzer Zeit unwiederbringlich verloren.» Das Alte sichern und das Neue nicht verpassen: Digitalisierung bedeutet für Bibliotheken einen grossen Spagat. Das «St.Galler Tagblatt» ist nur eines von mehreren laufenden Projekten. Es soll 2027 abgeschlossen werden – daneben und danach gibt es noch viel zu tun.

## St.Galler Justizskandal

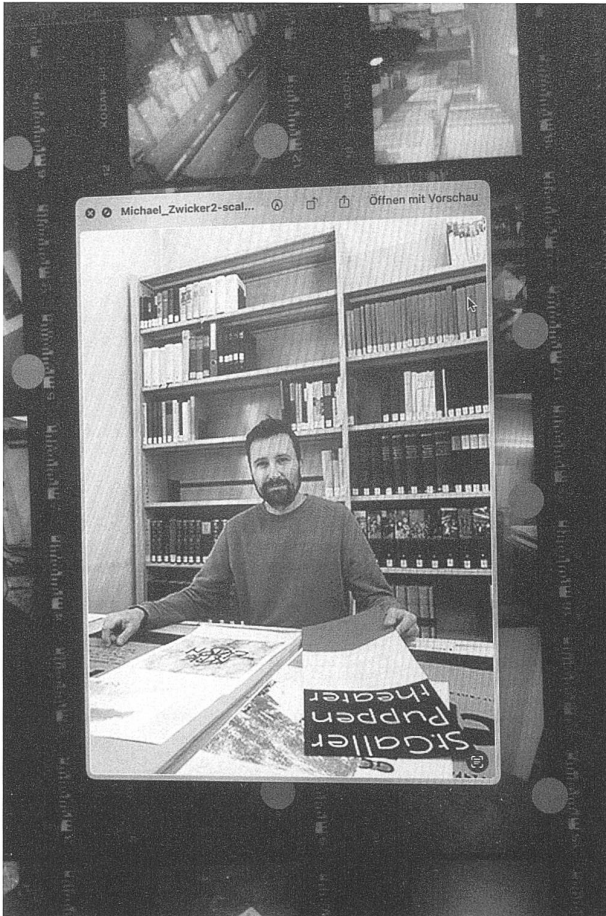
Die St.Galler Altstadt diente im Spätsommer 2023 als Kulisse für den Film *Friedas Fall*. Dieser läuft zurzeit in den Schweizer Kinos. Am Drehbuch arbeitete auch Michèle Minelli mit. Ihr 2015 erschienener Roman *Die Verlorene* diente dem Film als Vorlage. Nach akribischen Recherchen in Ostschweizer Archiven und Bibliotheken zeichnet die Autorin darin den St.Galler Justizskandal um eine Kindsmörderin nach. Im Hagenbuchwald erdrosselte die Näherin Frieda Keller am 2. Mai 1904 ihren fünfjährigen Sohn und geriet in die Mühlen der männerdominierten Justiz. Sie wurde Mutter, weil sie vergewaltigt worden war, und Opfer auch, weil das Kantonsgericht soziale, psychische oder finanzielle Tatmotive nicht in das Urteil einbezog. (MICHAEL ZWICKER)

Neben dem Roman *Die Verlorene* – und bald auch dem Film *Friedas Fall* – werden in der Kantonsbibliothek Vadiana auch die regionalen Zeitungen und Zeitschriften mit der damaligen Berichterstattung aufbewahrt. Ausserdem widmet das Kinok der Stadt St.Gallen im Mai eine thematische Filmreihe.



TOBIAS WILDI, Historiker und Archivwissenschaftler:

«Als Lehrbeauftragter an der FH Graubünden nutze ich praktisch täglich die elektronischen Angebote unserer eigenen Bibliothek oder der Online-Ressourcen auf die wir Zugriff haben.»

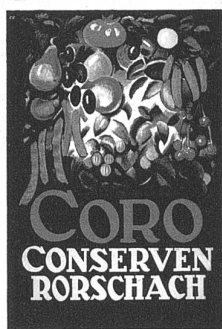


MICHAEL ZWICKER, Mitarbeiter Historische Bestände  
Kantonsbibliothek Vadiana:

«Bei Büchern ziehe ich immer noch die auf Papier gedruckte Version der digitalen vor. Nicht so bei Zeitungen: Da nutze ich viel «Pressreader» – ein digitales Angebot der Kantonsbibliothek Vadiana mit den aktuellen Ausgaben von rund 7000 internationalen Zeitungen und Zeitschriften in 60 Sprachen. Darunter auch das «St.Galler Tagblatt», die «NZZ am Sonntag» oder die «New York Times».»

### Konservenpioniere im Markenstreit

Die technologische Weiterentwicklung von Konservierungsverfahren ebneten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Weg zur industriellen Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Zu den Schweizer Pionieren auf diesem Gebiet gehörte die 1916 gegründete Konservenfabrik Rorschach AG. 1918 liess sie ihre Wortmarke «Coro» eintragen und bewarb diese mit einem Plakat. Die Konservenfabrik Lenzburg, die eine Verwechslung mit ihrer eigenen Marke «Hero» befürchtete, klagte. Einer der ersten Markenprozesse der Schweiz landete schliesslich vor Bundesgericht. Dieses entschied 1926 zugunsten des Lenzburger Unternehmens. Der daraufhin in «Roco» geänderte Markenname etablierte sich schnell auf dem Markt, nicht zuletzt dank des von Alois Carigiet entworfenen Roco-Vogels. (PATRYCJA PIENKOWSKA-WIEDERKEHR)



In der Plakatsammlung der Kantonsbibliothek Vadiana befinden sich noch weitere Plakate, die die Geschichte der Lebensmittelindustrie im Kanton St.Gallen dokumentieren.

### Bedeutende Frauenzeitschrift aus St.Gallen

«Wach auf, Frau, die Zukunft bedarf deiner!» Mit diesem Appell enden die Ausführungen zur Frauenfrage in der ersten Ausgabe der «Schweizer Frauen-Zeitung» vom 5. Juli 1879. Und damit beginnt die Zeit einer der ersten kommerziell erfolgreichen Frauenzeitschriften der Schweiz. Sie wurde in St.Gallen gedruckt und verlegt und diente zeitweise als Organ des 1882 gegründeten Schweizer Frauenverbands. Herausgeberin und Redaktorin war Elise Honegger (1839–1912). Die St.Galler Journalistin setzte sich unermüdlich für die Interessen der Frauen ein und forderte etwa die zivilrechtliche Besserstellung verheirateter Frauen oder den Zugang zu Männerberufen. Als 72-Jährige verkaufte Honegger die Zeitschrift an den Ringier-Verlag, blieb jedoch bis kurz vor ihrem Tod Redaktorin. (MICHAEL ZWICKER)



Die «Schweizer Frauen-Zeitung» und viele weitere St.Galler Zeitschriften aus dem Bestand der Kantonsbibliothek Vadiana – darunter auch Saiten – sind in digitaler Form frei auf der Plattform «e-periodica» zugänglich. Alle anderen St.Galler Zeitschriftentitel können ausgeliehen oder in der Vadiana eingesehen werden.



